Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung e. V.

Würdigung und Abschied von Prof. Dr. Monika Klinkhammer-Schalke

Visionärin der Versorgungsforschung: Ehrenmitgliedschaft für die ehemalige DNVF-Vorsitzende

Mit einer feierlichen Veranstaltung an der Universität Regensburg wurde Prof. Dr. med. Monika Klinkhammer-Schalke in den Ruhestand verabschiedet. Als langjährige Wegbegleiterin und Visionärin der Versorgungsforschung hat sie diese nachhaltig geprägt. Ihr unermüdliches Engagement galt und gilt einer lückenlosen, am Individuum orientierten Patientenversorgung – von der Erstdiagnose über den gesamten Behandlungspfad hinweg. Dabei fordert und lebt sie Verantwortung für jeden einzelnen Prozessschritt und motivierte Kolleg:innen sowie den wissenschaftlichen Nachwuchs, auch gegen Widerstände leidenschaftlich für die Zukunft der Versorgung einzustehen.

>> Besonders hervorzuheben ist ihr langjähriges Wirken im DNVF: Als ehemalige Vorsitzende des DNVF hat sie die strategische Ausrichtung des Netzwerks über Jahre hinweg entscheidend mitgestaltet und dessen Stimme in der Gesundheitsforschung gestärkt. Zudem verantwortete sie als wissenschaftliche Leiterin das Projekt REGIBA (Registerbasierte Forschung), in dessen Rahmen ein umfassendes Curriculum zur methodischen Qualifizierung von Wissenschaftler:innen im Umgang mit versorgungsnahen Daten entwickelt wurde. Darüber hinaus obliegt ihr die Projektleitung von REGINT (Registerbasierte Interventionsstudien in Deutschland). Dieses Vorhaben zielt darauf ab, die methodischen und regulatorischen Rahmenbedingungen für registerbasierte Studien zu optimieren und so wertvolle Impulse für das neue Registergesetz zu liefern.

Ihre herausragenden Verdienste wurden im Rahmen der Feierlichkeiten nun durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft im DNVF sowie eines symbolischen „Oskars" für die Nachwuchsförderung gewürdigt. Wir freuen uns sehr, dass sie der Fachcommunity auch künftig erhalten bleibt und ihre Expertise verstärkt in die strategische Beratung und das Coaching einbringen wird. Das DNVF dankt ihr herzlich für ihre wegweisende Arbeit und die unerschöpfliche Energie. <<



Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann und Dr. Thomas Bierbaum, Ex-Geschäftsführer des DNVF, übergeben die Ehrenurkunde an Prof. Dr. med. Monika Klinkhammer-Schalke

Kommentar



Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann
Vorsitzender DNVF

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

die Dynamik, mit der sich die Versorgungsforschung in Deutschland derzeit weiterentwickelt, ist beeindruckend und fordernd zugleich. In dieser Ausgabe der DNVF-Seiten blicken wir auf wegweisende personelle Veränderungen, methodische Fortschritte und unseren Beitrag zum gesundheitspolitischen Diskurs.

Ein besonderer Moment des Innehaltens war die Verabschiedung von Frau Prof. Dr. Monika Klinkhammer-Schalke in der Universität Regensburg. Als ehemalige Vorsitzende hat sie das DNVF über Jahre strategisch geprägt und die Stimme unseres Netzwerks in der Wissenschaftslandschaft gestärkt. Ihr unermüdliches Engagement für eine am Individuum orientierte Patientenversorgung und ihre wegweisende Arbeit in den Projekten REGIBA und REGINT haben Maßstäbe gesetzt. Wir freuen uns sehr, sie nun als Ehrenmitglied in unseren Reihen zu wissen.

Die 14. DNVF-Spring-School in Berlin mit insgesamt 22 spezialisierten Modulen deckt erneut das gesamte Spektrum der Versorgungsforschung ab – von qualitativen Methoden bis hin zu komplexen gesundheitsökonomischen Evaluationen. Ein besonderes Highlight im Jahr 2026 ist das neue Modul zu gesundheitsbezogenen Registern.

Dass fundierte wissenschaftliche Expertise auch für die Weiterentwicklung unseres Gesundheitssystems dringend vonnöten ist, zeigen unsere aktuellen Stellungnahmen. Ob es um den Erhalt des Innovationsfonds geht, dessen Kürzung die kontinuierliche Entwicklung innovativer Versorgungsformen gefährdet, oder um die Ausgestaltung des Medizinregistergesetzes: Das DNVF bringt sich mit Nachdruck ein. Auch im Bereich der Notfall- und Katastrophenversorgung mahnen wir eine resiliente Struktur an, die zwingend auf einer engen Verzahnung aller Sektoren basieren muss.

Ich lade Sie herzlich ein, diese Themen mit uns zu vertiefen – sei es im Rahmen der akademischen Fortbildung oder beim kommenden 13. DNVF-Forum zur psychischen Gesundheit im Mai 2026. Gemeinsam gestalten wir die Rahmenbedingungen für eine evidenzbasierte Forschung und eine zukunftsfeste Versorgung.

Mit besten Grüßen

Ihr
Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann
Vorsitzender DNVF e. V.

Aktuelle Stellungnahmen und politische Impulse des DNVF

Wissenschaftliche Expertise im politischen Dialog zur Sicherung von Innovation, Datennutzung und Resilienz

In den vergangenen Monaten hat sich das DNVF intensiv in den gesundheitspolitischen Diskurs eingebracht, um die Rahmenbedingungen für eine evidenzbasierte Forschung und Versorgung in Deutschland maßgeblich mitzugestalten.

>> Ein deutliches Signal setzte das Netzwerk im Dezember 2025 mit einer gemeinsamen Stellungnahme zu den geplanten Kürzungen des Innovationsfonds. Die vorgesehene Reduktion der Fördermittel von 200 auf lediglich 100 Millionen Euro für das Jahr 2026 gefährdet die kontinuierliche Entwicklung innovativer Versorgungsformen sowie die notwendige wissenschaftliche Evaluation im Gesundheitssystem. Das DNVF betont nachdrücklich, dass gerade in Zeiten notwendiger Strukturreformen und ökonomischer Effizienzsteigerungen eine unabhängige und fundierte Versorgungsforschung unverzichtbar ist, um die Qualität und Nachhaltigkeit der Versorgung für die Patient:innen langfristig abzusichern.

Parallel dazu brachte sich das DNVF gemeinsam mit der TMF (Technologie- und Methodenplattform für die vernetzte medizinische Forschung) und weiteren Fachgesellschaften aktiv in die Debatte um das Medizinregistergesetz (MRG) ein. Der vorliegende Referentenentwurf wird grundsätzlich als Meilenstein begrüßt, da er erstmals einen einheitlichen Rechtsrahmen für medizinische Register in Deutschland schafft und damit die Rechtssicherheit für Forschende erhöht.

Das DNVF mahnt jedoch an, die Datenverknüpfung durch eine konsequente Nutzung der Krankenversichertennummer (KVNR) als eindeutiges Identifikationsmerkmal zu stärken und bürokratische Hürden für akademisch geführte Register abzubauen. Nur so kann die bestehende Lücke zwischen kontrollierten klinischen Studien und der realen Versorgungsrealität effektiv geschlossen werden.

Auch im Bereich der Notfall- und Katastrophenversorgung positionierte sich das Netzwerk mit einem tiefgreifenden Positionspapier zu den notwendigen Reformen. Angesichts wachsender Bedrohungsszenarien und systemischer Überlastungen fordert das DNVF eine bundeseinheitliche Governance sowie die Verabschiedung eines spezifischen Gesundheitssicherstellungsgesetzes.

Ein zentrales Anliegen ist hierbei die drastische Verbesserung der Datengrundlage in Krisensituationen, um durch eine sektorenübergreifende Steuerung und klare Führungsstrukturen die flächendeckende Qualität der medizinischen Hilfe sicherzustellen. Die Stellungnahme unterstreicht, dass eine resiliente Notfallversorgung zwingend auf einer engen Verzahnung von Rettungsdiensten, Krankenhäusern und dem ambulanten Sektor basieren muss. <<

Vorschau auf die 14. DNVF-Spring-School 2026

Methodische Exzellenz und interdisziplinäre Vernetzung

Vom 23. bis 26. März 2026 lädt das DNVF zur 14. Spring-School in die Alice-Salomon-Hochschule Berlin ein. Als zentrales Fortbildungsformat unseres Netzwerks verfolgt die Spring-School das Ziel, methodische Kompetenzen in der Versorgungsforschung zu vertiefen und den interdisziplinären Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis aktiv zu fördern. Das Programm umfasst insgesamt 22 spezialisierte Module, die das gesamte Spektrum der Versorgungsforschung abdecken.

>> Ein wesentlicher Schwerpunkt liegt auf der Vermittlung fundierter Grundlagen sowie fortgeschrittener Konzepte. Neben dem bewährten Basismodul zur Einführung in die Versorgungsforschung werden vertiefende Seminare zu qualitativen Methoden, gesundheitsökonomischen Evaluationen und der Analyse von Sekundärdaten angeboten. Ein besonderes Highlight im Jahr 2026 ist das neue Modul zu gesundheitsbezogenen Registern, welches der wachsenden Bedeutung dieser Datenquellen für die Evidenzgenerierung gerecht wird.

Ergänzt wird das wissenschaftliche Programm durch einen spannenden Vortragsabend am 24. März, bei dem Prof. Dr. Anna Lene Seidler zum Thema „Patientenzentrierte Versorgungsforschung: Die Rolle von systematischen Übersichtsarbeiten und Meta-Analysen einzelner Teilnehmerdaten“ referiert. Über die rein methodische Ausbildung hinaus fungiert die Spring-School als wichtiger Ort der Nachwuchsförderung. Teilnehmende erhalten die Gelegenheit, ihre Projekte mit Expert:innen zu diskutieren und wertvolle Kontakte innerhalb der Fachcommunity zu knüpfen. <<



Innovation und Implementierung: Die neue Ausgabe des DNVF-Journals ist erschienen

Von onkologischen Überlebensvorteilen bis zur digitalen Transformation – aktuelle Highlights

Im Dezember 2025 ist die bereits dritte Ausgabe des DNVF-Journals „Health Care Research and Implementation“ als Supplement der Fachzeitschrift „Das Gesundheitswesen“ erschienen.

>> Ein zentraler Themenschwerpunkt liegt auf der onkologischen Versorgung, wobei die WiZen-Studie anhand einer Verknüpfung von Daten der AOK und klinischen Krebsregistern eindrucksvoll belegt, dass eine Primärbehandlung in zertifizierten Lungenkrebszentren mit signifikanten langfristigen Überlebensvorteilen für die Patient:innen verbunden ist. Die statistische Auswertung zeigt, dass die 5-Jahres-Überlebensrate bei Patient:innen in zertifizierten Häusern deutlich über der in nicht-zertifizierten Krankenhäusern liegt, was die Bedeutung der Zentrenbildung unterstreicht.

Im Bereich der Diagnostik widmet sich eine retrospektive Analyse von GKV-Routinedaten den Folgen von Schilddrüsen-Ultraschalluntersuchungen nach einem ersten TSH-Test. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass ein verfrühter Einsatz dieser Methode oft eine Kette von Folgeuntersuchungen wie Labortests oder Szintigraphien auslöst, was die schilddrüsenspezifische Morbidität durch Überdiagnosen und unnötige operative Eingriffe erhöht, ohne einen nachweisbaren klinischen Nutzen zu stiften.

Ein weiterer Fokus liegt auf der Digitalisierung und dem Vertrauen in neue Systeme. In einer partizipativen Studie wurde untersucht, wie das psychologische Sicherheitsgefühl die Akzeptanz von Technologien wie Robotik oder Künstlicher Intelligenz beeinflusst. Dabei stellte sich heraus, dass das subjektive Erleben von Kontrolle, Transparenz und die Fehlertoleranz der Systeme die entscheidenden Faktoren für das Vertrauen der Nutzer:innen sind.

Ergänzend dazu beleuchtet das Projekt RTP-Net die Chancen der Telemedizin in der Pädiatrie. Hier zeigt sich eine enorme Akzeptanz bei Eltern, die vor allem die Zeitersparnis und den erleichterten Zugang zu spezialisierter Expertise in unterversorgten Regionen hervorheben. Auch bei psychischen Erkrankungen erweist sich die Telemedizin als wirksam, da positive Resultate klinischer Studien bereits erfolgreich in die regionale Routineversorgung überführt wurden.

Um die Resilienz des Gesundheitssystems nachhaltig zu stärken, schlägt ein Konsens-Statement im Rahmen des PREPARED-Projekts zudem eine neue Forschungsinfrastruktur für die Pandemiebereitschaft vor. Diese soll Funktionen wie systematisches Monitoring und schnelle Evidenzsynthesen bündeln, um Entscheidungsträger fundiert zu beraten. Abgerundet wird das Heft durch einen Beitrag über die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des DNVF an Prof. Dr. Holger Pfaff. Sein jahrzehntelanges Wirken als Brückenbauer hat die Versorgungsforschung in Deutschland maßgeblich geprägt.

Während dieser erste Teil die theoretischen und konzeptionellen Grundlagen legt, wird der angekündigte zweite Teil des Memorandums verstärkt auf konkrete Methoden und Handlungsempfehlungen für den Forschungsalltag eingehen. <<

Veröffentlichung eines neuen DNVF-Memorandums

Theoretische Grundlagen und strategische Potenziale der Partizipation

Das Deutsche Netzwerk Versorgungsforschung e. V. (DNVF) hat mit dem nun in der Fachzeitschrift „Das Gesundheitswesen“ erscheinenden „Memorandum Partizipative Versorgungsforschung (Teil 1)“ ein wegweisendes Dokument zur Stärkung der Patientenbeteiligung vorgelegt.

>> Das Memorandum, das unter Mitwirkung zahlreicher Expert:innen und Patientenvertreter:innen entstand, definiert partizipative Versorgungsforschung als einen Ansatz, bei dem relevante Akteur:innen – insbesondere Patient:innen und Versorgende – ihre Expertise aktiv in den Forschungsprozess einbringen und in möglichst vielen Phasen auf Entscheidungen Einfluss nehmen. Ziel dieser engen Zusammenarbeit ist es, die Relevanz der Studienergebnisse für die Betroffenen zu steigern und eine bedarfsgerechte, qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung unter Alltagsbedingungen zu fördern. Dabei wird die Beteiligung explizit nicht als bloße Teilnahme an einer Studie als Proband:in verstanden, sondern als aktive Rolle als „Ko-Forschende“, die idealerweise bereits bei der Identifizierung des Forschungsbedarfs beginnt und bis zur Veröffentlichung und praktischen Umsetzung der Ergebnisse reicht.

Inhaltlich bietet das Memorandum einen fundierten Überblick über den aktuellen Entwicklungsstand in Deutschland, wobei festgestellt wird, dass die Institutionalisierung trotz positiver Impulse durch das BMBF oder den Innovationsfonds im internationalen Vergleich noch ausbaufähig ist. Die Autor:innen betonen das enorme Potenzial dieses Ansatzes, der sowohl auf ethischen Werten wie Empowerment und Demokratisierung basiert als auch substanzielle Vorteile wie eine höhere Qualität und verbesserte Machbarkeit von Forschungsprojekten bietet.

Durch die Orientierung an den tatsächlichen Bedürfnissen der Zielgruppe trägt partizipative Forschung zudem dazu bei, Ressourcen sinnvoll einzusetzen und unnütze Forschung zu vermeiden. Ein zentraler Fokus des Dokuments liegt auf aktuellen Querschnittsthemen wie der theoretischen Fundierung und der Messbarkeit von Effekten des Ansatzes.

Der angekündigte zweite Teil des Memorandums wird verstärkt auf konkrete Methoden und Handlungsempfehlungen eingehen. <<



Versorgungsforschungspreis Kinder und Jugendliche 2026

Die Zukunft der Kleinsten im Fokus: DNVF prämiert erneut herausragende Forschung

Die Gesundheitsversorgung von Kindern und Jugendlichen steht vor komplexen strukturellen Herausforderungen. In einem System, das zunehmend unter Kostendruck und Fachkräftemangel leidet, ist eine evidenzbasierte Sicht auf die tatsächliche Versorgungssituation der jüngsten Patient:innen unerlässlich. Um die Qualität und Effizienz in diesem sensiblen Bereich nachhaltig zu verbessern, bedarf es einer starken wissenschaftlichen Basis, die über die reine klinische Forschung hinausgeht. Vor diesem Hintergrund hat die Fachgruppe „Kinder und Jugendliche" des Deutschen Netzwerks Versorgungsforschung nun die offizielle Ausschreibung für den Versorgungsforschungspreis Kinder und Jugendliche 2026 bekannt gegeben. Ziel ist es, herausragende Forschungsarbeiten zu würdigen, die sich dezidiert mit der Realität im Versorgungsalltag junger Menschen auseinandersetzen.

>> Der Aufruf richtet sich an Forschende, die innovative Lösungsansätze für die medizinische und psychosoziale Versorgung erarbeitet haben. Dabei ist das Themenspektrum bewusst breit gefasst: Von der Analyse sektorenübergreifender Behandlungspfade bis hin zur Untersuchung spezifischer Versorgungsbedarfe bei seltenen oder chronischen Erkrankungen im Kindesalter ist Raum für vielfältige Perspektiven. Auch methodische Arbeiten, die neue Wege in der Datenerhebung oder Evaluation aufzeigen, sind ausdrücklich erwünscht. Besonders im Fokus stehen Projekte, die bereits belastbare Ergebnisse vorweisen können und somit einen direkten Mehrwert für die Praxis bieten.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Bewerbung ist, dass die Datenerhebung innerhalb der letzten drei Jahre vor der Ausschreibung stattgefunden hat. Idealerweise wurde das Projekt bereits in einem Fachmedium publiziert, um die wissenschaftliche Relevanz zu untermauern.

Interessierte haben ab dem 1. Februar 2026 die Möglichkeit, ihre Beiträge einzureichen. Die Bewerbungsfrist endet am 11. April 2026. Einreichungen sind per E-Mail direkt an die Geschäftsstelle des DNVF zu richten. Mit dieser Initiative unterstreicht die Fachgruppe ihr Engagement, die Sichtbarkeit der pädiatrischen Versorgungsforschung zu erhöhen und den Wissenstransfer in die klinische Praxis zu beschleunigen.

Es ist eine Einladung an alle Forschenden, die Versorgung von morgen aktiv mitzugestalten. Alle Informationen zur Ausschreibung finden Sie auf der DNVF-Website. <<

News

>> Save the Date: 13. DNVF-Forum Versorgungsforschung 2026

Am 6. Mai 2026 findet in Berlin das 13. DNVF-Forum Versorgungsforschung statt, das in diesem Jahr unter dem Arbeitstitel „Wachsende Zahlen, wachsender Bedarf? Versorgungsforschung im Bereich der psychischen Gesundheit" steht. Die Veranstaltung wird von der DNVF-Fachgruppe Seelische Gesundheit organisiert und dient als zentrale Diskussionsplattform für alle Stakeholder der Gesundheitsversorgung.

Das Forum adressiert aktuelle Fragestellungen zur psychischen Gesundheit und beleuchtet sowohl epidemiologische Trends als auch konkrete Herausforderungen in der Versorgungspraxis. Veranstaltungsort ist das Karl Storz Besucher- und Schulungszentrum Berlin. Die Fachvorträge und Diskussionen sind für den Zeitraum von 10:30 bis 14:30 Uhr geplant. Im direkten Anschluss an das Forum findet von 15:00 bis 17:00 Uhr die 39. Mitgliederversammlung des DNVF e. V. in Präsenz statt.

Das DNVF moderiert diesen Dialog, um den Austausch zwischen Wissenschaft, Politik, Krankenkassen und Patient:innen zu fördern und Impulse für eine evidenzbasierte Weiterentwicklung des Gesundheitssystems zu geben. Detaillierte Informationen zum Programm sowie die Anmeldemöglichkeiten werden Anfang 2026 veröffentlicht.

DNVF

Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung (DNVF) e. V. – Geschäftsstelle
Kuno-Fischer-Str. 8 – 14057 Berlin

E-Mail: info@dnvf.de